

# Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.  
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“  
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den  
Abholestellen 1,50 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den  
Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 M.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:  
Die 5-gepalteene Pettit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.  
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei  
Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags  
Auswärts bei allen Anzeigen-Bermittelungs-Geschäften.

Nr. 204.

1899.

Donnerstag, den 31. August

Für den Monat

September

bestellt man die

„Thorner Zeitung“

bei sämmtlichen Postanstalten, in der Geschäftsstelle,  
Bäckerstraße 39, sowie den Abholestellen in der  
Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

50 Pfg.

Frei ins Haus durch die Austräger 70 Pf.

## Volk und Volksvertretung.

Die erste Anforderung, die man an ein Parlament zu stellen berechtigt ist, ist die, daß in demselben die Stimmung und Meinung des Volkes unzweideutig zum Ausdruck kommt. Von diesem, nur der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechenden Zustande ist wohl aber kein Parlament der Welt weiter entfernt als das preußische mit seinem Herrenhaus und Abgeordnetenhaus.

Abgesehen vom Herrenhaus, bei dessen Art der Zusammensetzung von einer Volksvertretung überhaupt nicht die Rede sein kann, bietet das Abgeordnetenhaus, das aus Volkswahlen hervorgeht, nicht nur ein ganz verschrobenes, sondern ein ganz verkehrtes Bild der Wünsche und des Willens des Volkes dar. Die Ursache davon liegt einmal in dem Wahlsystem mit seiner Dreiklassen-Eintheilung und seinem öffentlichen und indirekten Verfahren, andrerseits aber zum guten Theil an der Eintheilung der Wahlkreise, die geradezu einen Hohn auf die jetzigen Bevölkerungs-, Erwerbs- und Steuerverhältnisse ist und jedem Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl direkt ins Gesicht schlägt. Seit 1861 resp. 1867, wo die gesetzliche Feststellung der Wahlkreise erfolgte, haben sich all diese Verhältnisse ganz enorm verändert. Langsam aber sicher sind wir vom Agrarstaat in den Industriestaat hineingewachsen; die Industrie hat an Intelligenz, an Erfolgen, an Steuerleistungen das auch wirtschaftlich in mittelalterlichen Anschaunungen verknöcherte Junkerthum mit Riesenstichen überholt.

An dem preußischen Parlament ist aber dieser Aufschwung, diese Entwicklung, dieser Wandel des Staates spurlos vorübergegangen. Die

Städte, Handel, Gewerbe und Industrie, die dem modernen Preußen das Gepräge und die Bedeutung gegeben haben, sind im Abgeordnetenhaus ganz unverhältnismäßig schwach vertreten. Nur durch diese, den thatsächlichen Verhältnissen direkt widersprechende parlamentarische Vertretung des Volkes ist es möglich gewesen, die Mittellandkanal-Vorlage zu Fall zu bringen. Ganz verkehrt wäre es, daraus zu schließen, daß mit dieser Ablehnung die Meinung des preußischen Volkes zum Ausdruck genommen wäre. Die Stimmung der Mehrheit des Volkes ist für den Kanal. Nur das rückständige Agrarierthum hat die Volksstimme vergewaltigt und dieses gewaltige Kulturwerk, das würdig war, den Abschluß des Jahrhunderts zu bilden, mit Hohn und Spott aus einem elend kleinen Gefügel verhindert.

Jetzt, nachdem die erste Aufregung vorüber ist und die Sachlage kühn und nüchtern betrachtet wird, heißt es die Hand an die Wurzel des Nebels zu legen. Es muß endlich einmal etwas geschehen, um die skandalös ungerechte Wahlkreiseintheilung zu einer gerechteren zu machen. Es bedeutet keine Zurückfassung der landwirtschaftlichen Interessen — die im Abgeordnetenhaus übrigens ausschließlich die der Großgrundbesitzer sind —, wenn man eine Beseitigung des Zustandes verlangt, daß ländliche Kreise die gleiche Zahl von Abgeordneten stellen wie städtische oder industrielle Bezirke mit einer zehn Mal so großen Bevölkerung und mit fünfzig Mal so großen Steuerleistungen; das ist eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, die Jeder, der nicht in jungerlicher Anschaunung besangen ist, gutheißen muß.

Die Kanalvorlage wäre schlankweg bewilligt worden, wäre nicht durch die in heutiger Zeit unverantwortliche und unlötbare Wahlkreiseintheilung das platte Land und das Junkerthum gegenüber den Städten und der Industrie so ungeheuer bevorzugt.

Auf konservativ-agrarischer Seite ist man mit diesen Zuständen natürlich höchst zufrieden und denkt nicht daran, auch nur das Geringste daran zu ändern.

Für den Liberalismus müßte es aber eine der Hauptaufgaben sein, in dieser Beziehung einen den thatsächlichen Verhältnissen und der Gerechtigkeit entsprechenden Zustand herbeizuführen. Bisher ist liberalerseits auf diese Missstände viel zu wenig hingewiesen worden. Mit Palliativmitteln ist gar nichts zu erreichen; hier muß eine Radikalfür angewendet werden: Abänderung des Wahlsystems und der Wahlkreiseintheilung.

Wir werden nicht müde werden, diese berechtigte Forderung immer wieder und mit verstärktem Nachdruck zu erheben.

## Pestgefahr für Europa?

Von Dr. Hermann Koos.

(Nachdruck verboten.)

Die Epidemien sind Krankheiten, die über die Völker dahinschreiten. Die Menschheit kennt sie seit der grauen Vorzeit; solange die Geschichte reicht, belehrt sie uns über Seuchen, die ganze Völkerschaften, ganze Länderbezirke ergriffen. Schon lange weiß man, daß zu gewissen Zeitaltern, zu gewissen Jahreszeiten und in gewissen Länderteilen gewisse Epidemien mit Vorliebe auftreten. Manche solche Volksseuchen setzen sich nur in einem verhältnismäßig kleinen Territorium fest und haben mit seinen kleinstädtischen Verhältnissen eine mehr oder weniger geklärte Verbindung, andere wiederum haben zu gewissen Rassen des Menschengeschlechts eine gewisse Verwandtschaft, andere ziehen unbekümmert um Land und Volk über die Erde und lassen nur hier und da den einen oder den anderen Länderstrich frei, ohne daß eine erkennbare Ursache hierfür vorliegt.

Es gibt nun Epidemien, die stets mehr einen lokalen Charakter haben und keine Neigung zeigen, sich auszubreiten; hierher gehört z. B. der Typhus. Andere wiederum schreiten über ganze Erdteile hinweg, sind aber nicht allzu gefährlich, ein Beispiel hierfür möge die Influenza sein. Die grausamsten Epidemien sind jene, welche beide Eigenschaften: das rasche Fortschreiten und die Gefährlichkeit vereinen; hierher gehört die Cholera, hierher gehört die Pest.

Seit einer Reihe von Jahren haben wir vernommen, daß die Pest in Arabien, Indien, China und Japan ziemlich heftig wütete. Wir

hatten uns daran gewöhnt, diese fern im Osten grassirende Epidemie nicht mit jener Aufmerksamkeit zu verfolgen, welche wir angewendet hätten, wenn wir für unsern europäischen Erdteil eine Gefahr daraus ersehen hätten. Allerdings die Ärzte und Hygieniker haben während der ganzen Zeit mit Sorgen auf jene Seuche gebliebt. Expeditionen zur Beobachtung und Erforschung der Pest in Indien sind von Deutschland, England und Frankreich ausgerüstet worden. Der Japaner Kitasato entdeckte inzwischen den Pestbazillus in dem Schmutz und Staub der Wohnungen, Kleider und Utensilien. Auch Mäuse, Ratten, Meerschweinchen und andere Thiere nehmen den Bazillus auf. Die Verbreitung geschieht durch den menschlichen Verkehr, und zwar nicht bloß durch Personen, sondern auch durch Waaren.

Im Frühjahr d. J. beunruhigte zum ersten Male die Nachricht, daß in Alexandrien Pestfälle vorgekommen seien. Für den Eingeweihten mußte dieses plötzliche Auftauchen der Pest in einem, Europa so naheliegenden, ihm fast zugehörigen Hafen sehr bedenklich erscheinen. Vor Allem war die Befürchtung berechtigt, daß jetzt plötzlich eine Disposition wenigstens dieser Ortschaft für die Pest sich entwickelt habe, die sie bis dahin nicht besessen hatte; derin Gelegenheit zum Einnisten der Pest in Alexandrien war auch in den vergangenen Jahren bei der regen Verbindung mit Indien gegeben. Allein, bald konnte man wieder aufatmen, die Pestfälle vermehrten sich nicht, es kam überhaupt zu keiner Epidemie. Es handelte sich nur um einen eingeschleppten Fall, der einige andere angesteckt hatte, ohne daß die Krankheit sich verbreiten konnte.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 30. August 1899.

Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe hat sich unmittelbar nach Schluss der Landtagssession auf kurze Zeit nach seinem Gute Werk in Russland begeben. Ein Blatt, das wegen der zahlreichen Dementirungen seiner Nachrichten berühmt ist, will wissen, der Fürst habe dem Kaiser seine Demission überreicht gehabt. Die Angelegenheit sei aber dahin entschieden worden, daß der greise Staatsmann im Amte verbleibt. — Das Gleiche hatte man vor einigen Tagen bekanntlich auch bezüglich des Herrn v. Miquel behauptet.

Als Hilfsarbeiter in das preußische Kultusministerium ist der Kreisphysicus Dr. Elten in Charlottenburg berufen worden. Er soll in der Medicinalabteilung bei der Ausführung des Gesetzes über die Dienststellung des Kreisarztes etc. mitwirken.

Einen Ruf nach Japan zur Organisation der dortigen Verwaltungsbehörden hat der Regierungsassessor v. Kneudell-Wiesbaden angenommen.

Der Leutnant in der Kameruner Schutztruppe v. Arnim ist in Hamburg nach langem, schweren Leiden gestorben, das er sich auf einer Expedition im Hinterlande von Kamerun zugezogen hat.

Das Panzerschiff „Aegir“ ist nach einer Mittheilung aus Kiel in der Nacht zum Dienstag mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen, dessen Bug beschädigt wurde. Der Dampfer ist nach Rostock zurückgegangen, da er an der Steuerbordseite schwere Havarie erlitt. Der „Aegir“ zeigt ein bedeutendes Leck über der Wasserlinie. Er verließ die Manöverschiffe und traf auf der Kieler Staatswerft zur Reparatur ein. Der Kreuzer „Hela“ hat mit erheblicher Schraubenhavarie gleichfalls die Übungsschiffe verlassen.

Die Reichspostverwaltung kann am 1. Januar 1900 auf ein 50-jähriges Bestehen der Oberpostdirektionen zurückblicken.

Der deutsch-amerikanische Postpackettarif setzt für Sendungen von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 12 Cents für jedes Pfund fest; von Deutschland nach Amerika 2,40 M. für jedes Paket bis zum Gewicht von 5 kg.

Ein neuer Streit der Bauarbeiter ist in Berlin ausgebrochen. Die Accordarbeiter, unzufrieden mit dem Resultat der Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund des Baugewerbes, haben die Arbeit niedergelegt und eine 10 bis 15 prozentige Lohnerhöhung gefordert.

Die Steinmetze Berlins riefen nunmehr das Einigungsamt des Berliner Gewerberichts in Sachen ihres Ausstandes an.

Energisch vorgenommene Maßregeln führten zum siegreichen Erfolge gegen einen Feind, dem offenbar eine besondere Disposition nicht als Helfer zu Seite stand.

Seit etwa 2 Wochen erfahren wir von dem Aufstreten der Pest in der portugiesischen Hafenstadt Oporto. Wir hören gleichzeitig, daß schon seit 6 Wochen dort Pestfälle vorgekommen waren und daß anfänglich dies Ereignis von den Wächtern der öffentlichen und sanitären Ordnung übersehen worden sei, bis ein tüchtiger und gewissenhafter Arzt ausführlich und öffentlich die portugiesische und spanische Regierung benachrichtigte, daß die echte Pest, die Beulenpest, auch schwarzer Tod genannt, in jenem Hafenorte ausgebrochen sei.

Seitdem hat es sich herausgestellt, daß die Pest in Oporto Wurzel gefaßt hat. Nur ist die Zahl der Fälle, wenn die Meldungen richtig sind, sehr gering, geringer noch als in Alexandrien, und leichte Erkrankungen scheinen ziemlich zahlreich zu sein. Hier sei erwähnt, daß in schweren Fällen die Patienten in 6 Tagen dahingerafft werden; die unter hohem Fieber, schwerster Entkräftung verlaufende Affektion führt schließlich zur entzündlichen Schwelling und Eiterung der Drüsen, so daß überall Karbunkel (d. h. „Beulen“) sich bilden. Wer den 8. Tag erreicht, kommt meist mit dem Leben davon, ist jedoch noch den Gefahren der Nachfrankheiten ausgesetzt. Die Periode vor der eigentlichen Erkrankung, in welcher also der Erreger sich einnistet, beträgt 5 bis 12 Tage.

So hätten wir den schlimmen Feind in Europa selber und dazu noch in einer Hafenstadt des Westens, welche in regem Verkehr mit den übrigen europäischen Staaten von jeher gestanden hat.

## Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

22. Sitzung vom 29. Aug., 1 Uhr.

Am Ministerische: Dr. v. Miquel, Schönstedt, Dr. Bosse, Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. d. Recke.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung. Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Schlüssberathung über den nochmals in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhaus zurückgekommenen Entwurf zum Ausführungsgesetze des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Abänderung betrifft bekanntlich die in Art. 73, 4 festgestellte Mündel Sicherheit von Kommunalobligationen der Hypotheken-Aktienbanken.

Berichterstatter Staatsminister Dr. v. Schelling: Ich will mich nur mit der eigentlichen parlamentarischen Lage beschäftigen. Die Vorlage ist auf einen todten Strang gerathen, und die Verfassung bietet keinen Ausweg. Es bleibt nur übrig, daß eines der beiden Häuser die Überzeugung opfert. Ich möchte das Haus bitten, dieses nobile officium zu übernehmen. Ich verweise auch darauf, daß wir zwei Faktoren der Gesetzgebung gegen uns haben, und daß, wenn, wie es in anderen Verfassungen vorgeschrieben ist, eine Durchzählung durch beide Häuser vorgenommen würde, die Ansicht des Abgeordnetenhauses obliegen würde.

Die Vorlage wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit großer Mehrheit (gegen etwa 6 Stimmen) angenommen.

Der Präsident schließt die Sitzung gegen 1<sup>4</sup> Uhr mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen im Januar nächsten Jahres!“

## Vereinigte Schlusssitzung beider Häuser des Landtages.

Am 29. August, Nachmittags 3 Uhr.

Etwa 120 Mitglieder beider Häuser, wobei das Herrenhaus überwog, hatten sich zu der Schlusssitzung im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses eingefunden. Nach 3 Uhr betrat der Mi-

Voll Sorge werden jetzt nicht nur die Ärzte und Hygieniker, sondern auch das gesamte gebildete Europa sich die Frage vorlegen: Besteht jetzt für uns alle bereits die Pestgefahr? Kann es zu einer wütenden Epidemie kommen, die an Kraft der Choleraepidemie gleichkommt oder ihr sogar überlegen ist, weil die Abwehr der Pest noch schwerer gelingt? Wird es möglich sein, sich vor dem Pestbazillus zu schützen, der nicht nur durch Menschen und die Kleidung, sondern auch durch Thiere übertragen werden kann, gegen den es nicht, wie gegen den Cholerabazillus, durch Schutz vor Genuss von durchseuchten Getränken und Speisen ein wirksames Mittel gibt? Sollte wirklich, wie einst 1349, der schwarze Tod durch die europäischen Lande ziehen und die Bevölkerung decimieren?

Diese Fragen, die allenfalls gestellt werden müssen, besonders wenn die Seuche sich etwa noch intensiver zeigen sollte, dürfen schon jetzt einer öffentlichen Erörterung unterzogen werden. Nur so wird noch eine Beruhigung erzielt. Eine Verunsicherung, ein Verschweigen der thatsächlichen Verhältnisse ist von den übelsten Folgen begleitet; aber selbst die Unterdrückung ihrer Erörterung ist am Ende des 19. Jahrhunderts nicht vortheilhaft, die medizinische Halbildung der Laien führt zur allergrößten Verwirrung, wenn sie durch geeignete Beklehrung und Information nicht gebessert wird.

Die Beantwortung der Frage nach der Pestgefahr, so glauben wir, fällt zusammen erstens mit der Beantwortung der Frage, ob es den Anschein hat, als ob die Immunität Europas gegen die Seuche, die bisher vorhanden schien, erloschen und eine Disposition geschaffen ist. Aber selbst

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe den Saal.  
Ihm folgten die Minister Dr. v. Miquel,  
Thieler, Dr. Bosse, Frhr. v. Hammerstein,  
Schönstedt, Frhr. v. d. Recke, Brefeld und  
Götzler.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe:  
Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste  
Botschaft zu verkünden. (Die Anwesenden erheben  
sich.) Die Botschaft lautet:

"Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König  
von Preußen &c. haben auf Grund des Art. 77  
der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850  
den Präsidenten unseres Staatsministeriums,  
Fürsten zu Hohenlohe, beauftragt, die gegen-  
wärtige Session der beiden Häuser des Landtages  
Unserer Monarchie am 29. d. Mts. in Unserem  
Namen zu schließen. Gegeben Neues Palais,  
den 28. August 1899. Gez. Wilhelm. Gegenz-  
gez. von dem gesamten Staatsministerium."

Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten  
die Urkunde zu übergeben.

Präsident Fürst zu Wied: Se. Majestät, der  
Deutsche Kaiser, er — (Rufe: st! st! st!)

Der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe  
begibt sich wieder auf seinen Platz und fährt  
fort:

Meine Herren!

Am Schluß dieser ungewöhnlich langen und  
arbeitsreichen Session ist es mir Bedürfnis,  
Ihnen Namens der Königlichen Staatsregierung  
für die Mühe und Hingabe zu danken, mit  
der Sie sich der Durchberatung der Ihnen  
unterbreiteten gesetzgeberischen Vorlagen unterzogen  
haben.

Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung  
anerkannt wird, die Möglichkeit geschaffen  
worden, diejenigen Gesetze rechtzeitig zu verab-  
schieden, welche die Einführung des am 1.  
Januar 1900 Geltung erlangenden neuen Reichs-  
rechts für unser engeres Vaterland zur Voraus-  
setzung hat.

Auch auf verschiedenen anderen Gebieten der  
Staatsverwaltung hat sich Ihre Mitarbeit als  
fruchtbringend erwiesen.

Auf Tiefste muß die Regierung Sr. Ma-  
jestät des Königs andererseits bedauern, daß  
das große Kanalunternehmen zur Ver-  
bindung von Rhein, Weser und Elbe, welches  
einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprechen  
und den Osten und den Westen der Mo-  
narchie wirtschaftlich noch inniger ver-  
einigen soll, die Zustimmung des Hauses der  
Abgeordneten nicht gefunden hat. Sie hält im  
allgemeinen Interess der Landeswohlfahrt an  
diesem großen Werke unverbrüchlich fest und  
gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß die  
Überzeugung von dessen Notwendigkeit und Be-  
deutung im Volke immer mehr Boden fassen und  
daß es bereits in der nächsten Session gelingen  
wird, eine Verschärfung darüber mit dem Land-  
tag der Monarchie herbeizuführen.

Auf Grund des mir ertheilten Allerhöchsten  
Auftrags erkläre ich die Sitzungen des Landtages  
für geschlossen.

Präsident Fürst zu Wied: Se. Majestät  
der deutsche Kaiser, unser Allergnädigster König  
und Herr, lebe hoch! (Die Anwesenden, die sich  
wiederum erhoben haben, stimmen begeistert in  
das dreimalige Hoch ein.)

(Schluß gegen 3<sup>4</sup> Uhr.)

## Katholikentag in Neisse.

\* Neisse, 28. August.

Gestern Abend fand unter sehr zahlreicher Be-  
theiligung in der in dem Etablissement "Zur Er-  
holung" belegenen Festhalle die Begrüßung  
der Theilnehmer statt. Die geplante polnische  
Versammlung fiel aus, da zu wenig Polen  
erschienen seien. — Heute Vormittag gegen  
10<sup>1/2</sup> Uhr wurde, wie bereits berichtet, die erste  
geschlossene Generalversammlung eröffnet. Abg.  
Justizrat Dr. Porsch befürwortete eine längere  
Erklärung, in welcher die volle Freiheit des Papst-  
thums gefordert und dies als der sicherste Faktor  
zur Sicherung des Friedens bezeichnet wird. Die  
Erklärung gelangte unter stürmischem Beifall der  
Versammlung gleich einstimmig zur Annahme.

Im weiteren beantragte Dr. Porsch, noch eine Er-  
klärung anzunehmen, in welcher vor dem leicht-  
fühligen Auswandern gewarnt wird. Nach  
längerer Befürwortung Seitens des Vertreters des  
St. Raphaels-Vereins, Kaufmann Meynberg  
(Hamburg), wurde auch dieser Erklärung einstimmig  
zugestimmt. — Prälat Dr. Naegele (Paderborn)  
heilt danach mit, daß der Bonifacius

bei Bejahung dieser Frage handelt es sich noch  
um eine zweite Frage, ob wir in diesem hygie-  
nischen Jahrhundert nicht im Stande sind, sogar  
die vorhandene und als solche erkannte Disposi-  
tion zu unterdrücken und dem genius epidemie icus  
wirksam entgegenzutreten.

Es ist kein Zweifel: eine völlige Immunität  
Europas gegen die Pest besteht nicht mehr. Wäh-  
rend die Pest in China und Indien in den letzten  
Jahren mörderisch wütete und während der Ver-  
kehr Europas in diesen Ländern ein ebenso reger  
wie in diesem Jahre war, ist es doch zu keinem  
einzigsten Pestfall in unserm Welttheil gekommen.  
Nun ist plötzlich mit dem Frühjahr das halbeuro-  
päische Alexandrien von der Pest angefallen worden,  
und der Juli hat sie nach Oporto geführt. Dazu  
kommt, daß auch aus Südrussland in den letzten  
Tagen von Pestfällen berichtet wird, die nicht,  
wie anfänglich behauptet wurde, Milzbrand waren,  
sondern offenbar auch der Beulenpest angehören.  
Von zwei Seiten rückt der Feind heran. Wird  
er siegreich vordringen?

(Schluß folgt.)

Verein in diesem Jahre sein 50jähriges Ju-  
biläum begehe, und beantragt: "Die Generalver-  
sammlung wolle den Wunsch aussprechen, daß in  
dem folgenden Jahrhundert in Deutschland es  
keine katholische Pfarrrei mehr gebe, welche nicht  
nach Kräften mit eintrete für das apostolische Werk  
des heiligen Bonifacius, so daß das ganze katho-  
lische Volk sich in diesem Verein zur Unterstützung  
seiner zerstreuten Glaubensgenossen zusammen-  
schließe." Auch diese Erklärung gelangte sogleich  
einstimmig zur Annahme. — Dann wurde die  
Versammlung geschlossen. — Bereits gegen 4 Uhr  
Nachmittags ergoß sich ein so gewaltiger Menschen-  
strom nach der Festhalle, daß dieselbe schon lange  
vor Beginn der ersten Generalversammlung Kopf  
an Kopf gefüllt war. Der Präsident, Reichsge-  
richtsrath Dr. Spahn (Leipzig) eröffnete gleich  
nach 5 Uhr die erste öffentliche Generalversammlung,  
indem er zunächst den Kardinal-Fürstbischof  
Dr. Kopp und alsdann die Versammlung begrüßte:  
"Ich begrüße alle hier Erschienenen, aus welchem  
Lande sie auch gekommen sind. Wir Katholiken  
kennt keine politischen oder nationalen Grenzen.  
Die Katholiken wollen stets Treue und Gehorsam  
bewahren, nicht bloß ihrer heiligen Kirche und dem  
Oberhaupt, sondern auch unserem Kaiser. Die  
katholische Kirche hat es sich stets zur Aufgabe ge-  
stellt, dahin zu wirken, daß das deutsche Volk  
Treue und Gehorsam seinem Herrscher erweist.  
Wenn aber die katholische Kirche ihren Aufgaben  
gerecht werden soll, dann ist es dringend noth-  
wendig, der Kirche volle Freiheit zu gewähren.  
(Aha!) Es müssen ihr alle Kräfte freigegeben  
werden, auch die Jesuiten. (Stürmischer Be-  
fall.) (!) Obwohl wir noch lange nicht am Ziel  
sind, wollen wir den Mut nicht einen Augen-  
blick verlieren. Die Friedenskonferenz im Haag  
hat weder für den Frieden, noch für die Abrüstung  
irgend einen greifbaren Erfolg gezeitigt. Der  
heilige Vater sitzt als Gefangener im Vatikan;  
dieser Friedensfürst war von der Haager Konferenz  
ausgeschlossen. Trotzdem ist unter glorreicher  
heiliger Vater ein lumen de coelo, und trotzdem  
fühlen wir Katholiken uns so stark, daß wir die  
Katholiken von ganz Europa für das nächste Jahr  
zu einem internationalem Kongress in  
na München eingeladen haben. (Stürmischer  
Beifall.) Wenn auch der Weg, den wir noch  
zurückzulegen haben, ein sehr weiter ist, so geben  
wir doch die Hoffnung, daß wir unser Ziel er-  
reichen werden, nicht einen Augenblick auf. Wir  
wollen nicht eher ruhen, bis unsere katholische  
Kirche die vollen Rechte und Freiheiten wieder  
erlangt hat, die sie vor dem Kulturmarsch hatte."  
(Stürmischer Beifall.) — Kardinal-Fürstbischof  
Dr. Kopp begrüßte alsdann die General-Ver-  
sammlung mit dem katholischen Gruß: „Gelobt  
sei Jesus Christus!“ Der Kardinal-Fürstbischof  
sagte u. A.: „Anders als auf der Grundlage der  
Religion und der Kirche kann der Weltfrieden  
niemals hergestellt werden. Deshalb dürfen die  
katholischen Christen nicht aufhören zu kämpfen,  
bis der Thron Petri wieder die volle weltliche  
Macht und die Kirche die volle Freiheit erlangt  
hat. Die Einigkeit ist die Stärke der Katholiken.  
Ich glaube, daß ich im Sinne der ganzen Ver-  
sammlung handle, wenn ich dieselbe jetzt einsegue.“  
Die Versammelten knieten nieder, während der  
Kardinal-Fürstbischof in lateinischer Sprache der  
Versammlung den Segen ertheilte. Nach be-  
endetem Segensspruch brach die Versammlung in  
stürmischen Beifall aus. — Professor Dr.  
Dittrich (Braunsberg) sprach hierauf über die  
Aufgabe der katholischen Kirche im Orient.  
— Jesuitenpater Pesch (Erdelen, Holland)  
sprach über „Das Christenthum als Grund-  
lage des wirtschaftlichen Lebens.“ Danach wurde  
die erste öffentliche Generalversammlung gegen 8  
Uhr Abends geschlossen.

## Vom Dreyfus-Prozeß.

Nachdem am Montag dieser Woche  
die Schreibsachverständigen ihre Darlegungen be-  
endet hatten, wurde am gestrigen Dienstag mit der  
Vernehmung der Zeugen fortgefahrene. Als erster Zeuge  
erschien der Oberst Cordier, der zweite Chef  
des Nachrichtenbüros. Er theilte die Angaben  
des vorherigen ersten Chefs dieses Büros, des  
Obersten Sandherr mit, wie das Bordereau in  
die Hände des Generalstabs gelangt sei, und stellte  
fest, daß dies nicht vor dem Oktober geschehen sei.  
Das Bordereau sei auf dem gewöhnlichen Wege  
eingegangen und Sandherr von Henry übergeben  
worden, das er selbst von einem Agenten erhalten  
hatte. Das nannte man den gewöhnlichen Weg.  
Er erhielt die Papiere nicht aus der Botschaft  
direkt, aus der sie stammten; eine Dame diente  
als Vermittlerin, da der gewöhnliche Weg in diesem  
Falle bedenklich geworden war. Man verhandelte  
direkt mit der Dame, die die Vermittlerin war,  
aber die Bezahlung blieb den Agenten gesichert.  
Oberst Cordier bezeugt dann, daß der Berrath in  
Bourges nach des verstorbenen Oberst Sandherr  
einer Erklärung nicht von Dreyfus herrührten  
könne. Im Jahre 1894 wurde ein Feuerwerker  
Thomas verurtheilt, dem der Berrath nachgewiesen  
worden war. Zeuge bespricht dann die anderen  
in der fraglichen Zeit begangenen Verrätheeren,  
die von einer Person begangen worden sein, deren  
Signalement dem Geheimbureau mitgetheilt worden  
sei. Dieses Signalement passe auf Esteban, nicht auf Dreyfus.  
Cordier sagt weiter, er habe  
Anfangs auch an die Schulden Dreyfus' geglaubt.  
Als er aber die Umdatirung des Bordereaus wahr-  
genommen, und als er bemerkte, wie Henry gegen  
Picquart vorging, weil er sich verletzt fühlte, daß  
ein jüngerer Offizier sein Vorgesetzter geworden,  
da seien ihm die Augen aufgegangen. Henry

müßte die Fälschungen begehen, um Picquart zu  
vernichten und seine Stelle einzunehmen.  
Der Präsident weigert sich, trotz eines An-  
trages Labori's, den Brief verlesen zu lassen, der  
ihm in Betreff der Schritte der Familie Dreyfus  
bei Sandherr zugegangen ist.

Major Lauth bestreitet verschiedene Aus-  
sagen Cordiers und erklärt, der einzige Antisemit  
im Generalstabe sei Cordier selbst gewesen. Cor-  
dier habe insbesondere damals seine Gesinnungen  
bekundet, als die Rede davon war, Dreyfus in  
der statistischen Abtheilung zu placiren. — Cor-  
dier protestiert und sagt, sein Antisemitismus  
sei niemals so weit gegangen, um ihn zu einem  
falschen Zeugnis gegen einen Juden zu veran-  
lassen. „Ich bin ein anständiger Mann, ich habe  
ein Gewissen!“ ruft der Zeuge. (Anhaltende  
Bewegung.) — General Mercier verlangt  
von Cordier, daß er aussage, was er über die  
von Sandherr getroffene Zusammensetzung des  
Geheimstaatsbündels wisse. Cordier erwiedert, er  
habe nichts mehr zu sagen. Mercier sagt, er  
theile die Überzeugung Cordier's betreffend die  
Zusammenkunft Mathieu Dreyfus' mit Sand-  
herr. Was diese Zusammenkunft anlange, habe  
ihm Sandherr davon gesprochen und hervorge-  
hoben, Mathieu Dreyfus mache auf ihn den  
Eindruck eines wackeren Mannes, er sei bereit,  
jedes Opfer zu bringen, um seinen  
Bruder zu retten. (Anhaltende Bewegung.) Hier-  
auf wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird  
Freycinet aufgerufen. Demange erinnert an  
die von Mercier mitgetheilte Erklärung, die an-  
geblich General Jamont Freycinet abgegeben haben  
soll, nach welcher vom Auslande 35 Millionen  
für die Vertheidigung des Dreyfus geliefert worden  
seien. Freycinet erzählt ausführlich über seine  
Unterhaltung mit General Jamont, die aber nichts  
Interessantes enthält. Auf eine Frage Labori's  
erklärt Freycinet, er kennt nicht eine einzige  
Thatsache, welche ihn glauben lassen könnte,  
daß Geld vom Auslande eine Rolle bei der Re-  
vision des Prozesses von 1894 gespielt habe.  
Labori wünscht zu wissen, was Freycinet über  
die Anschuldigungen denkt, die in einer gewissen  
Presse gegen Scheuer-Kestner, Trarieux, Ranc und  
die Mitglieder des Kassationshofes geschleudert  
wurden und in denen die Ansicht ausgesprochen  
wird, daß die Revision Befechtungsmanövren zu-  
zuschreiben sei. Der Präsident Jouast weigert  
sich die Frage zu stellen und beschuldigt Labori,  
Aufregung in die Berathungen hineinzutragen.  
Freycinet erklärt jedoch, er schäze den Charakter  
Scheuer-Kestners hoch. Nach seiner Aussage ver-  
läßt Freycinet den Saal.

Nach einigen Bemerkungen Demange's wird  
die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Das Pariser Blatt „Le petit bleu“ meldet,  
in Rennes gehe das Gerücht, daß die Generale  
Mercier, Gonse und Roget die Verantwortung  
für alle Ungehörigkeiten in der Dreyfus-Angelegen-  
heit auf Boisdeffre und Saussier abwälzen  
wollen. Das Gerücht erregte großes Aufsehen.

## Aus der Provinz.

\* Gollub, 28. August. Herr Kaufmann  
Hirsch hier selbst ist ununterbrochen 25 Jahre  
Kontrolleur des hiesigen Vorsteuervereins gewesen.  
Aus diesem Anlaß überreichte ihm der  
Vorstand und Ausschuß zwei silberne Leuchter.

\* Briesen, 28. August. Eine Feldbahn-  
Genossenschaft mit beschränkter Haftspflicht,  
wohl die erste derartige Genossenschaft in West-  
preußen, hat sich auf Anregung der Herren Guts-  
besitzer Niede zu Grünfelde und Voite in Zielen  
in unserm Kreise gebildet. Die Feldbahn, welche  
noch vor der diesjährigen Zuckerrüben-Ernte er-  
baut werden wird, hat hauptsächlich den Zweck,  
den Genossenschaftsmitgliedern die schleunige Ab-  
fuhr der Rüben nach der Zuckerfabrik in Neu-  
Schönsee zu ermöglichen. Die entstehenden Kosten,  
welche vorläufig durch ein bei der hiesigen Kreis-  
sparkasse aufgenommenes Darlehen gedeckt werden  
sind, werden nach dem Maßstabe der Bahnänge und  
der beförderten Frachtmengen auf die Ge-  
nossen vertheilt. — Der Fronauer Wald war  
im vorigen Jahre der Sitz einer Räuberbande,  
welche sich aus jungen Burschen zusammensegte,  
die erst nach mehreren Wochen ihrer verwegenen  
Wegelagerer festgenommen und später zu längeren  
Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. Dieses Räuber-  
unwesen scheint sich jetzt in demselben Walde er-  
neuern zu wollen. — Der praktische Arzt Dr.  
Wolff hier selbst ist für erfolgreich Wiederbe-  
lebungsversuche, welche er bei einem im Friedetsee  
verunglückten Arbeiter angestellt hatte, durch den  
Herrn Regierungspräsidenten mit einer Geldprämie  
ausgezeichnet worden.

\* Schönsee, 26. August. Bei dem hier  
abgehaltenen Remontemarkt wurden von 11  
Remonten vier angekauft. — Beim Dreschen fiel eine  
Arbeiterin des Gutsbesitzers K. hier selbst so unglücklich  
vom Staken, daß sie sich eine Rückenmark-  
erschütterung zuzog und am anderen Tage starb.  
Desgleichen mußte in Siegfriedsborf der  
17jährige Sohn des Käthners Slupkowsky, welcher  
das Röhrwerk während des Gangs ölen wollte,  
seinen Leichtsinn mit dem Tode büßen, indem ihm  
aber der Kopf zerquetscht wurde.

\* Argenau, 27. Aug. Gestern Nach-  
mittag traf in Begleitung des Landrats Lücke  
der Regierungspräsident von Beth-  
mann-Hollweg, von Brudnia kommend, hier ein  
und fuhr direkt zur Simultan-Schule. Im Konfe-  
renzzimmer derselben hatten sich die Mitglieder  
des Magistrats, die Stadtverordneten und der  
Distriktskommissar Liesener versammelt. Der Re-  
gierungspräsident ließ sich sämmtliche Herren vor-  
stellen und setzte nach kurzen Aufenthalt seine  
Reise fort. — Pfarrer Majewski ist von  
seiner vierwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt  
und hat die Geschäfte wieder übernommen.

\* Inowrazlaw, 29. August. Der Lan-  
dewehrverein Inowrazlaw beginnt am letzten

Sonntag die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes.  
Die Stadt war auf das Schönste geschmückt.  
Am Vormittage erfolgte gemeinsamer Kirchgang.  
Mittags wurden die auswärtigen Vereine vom  
Bahnhof abgeholt und nach dem Marktplatz zum  
Kriegerdenkmal geleitet. Der Festzug bestand aus  
ungefähr 500 Personen. Auf dem Marktplatz  
wurde Paradeaufführung genommen, alsdann hielt  
der Verbandsvorsteigende Herr Landrat Hassen-  
pflug aus Strelno eine Ansprache und legte einen  
Kranz am Denkmal nieder. In Gegenwart des  
Herrn Oberst Hof vom 140. Inf. Regt., sowie  
der Spiken der Civilbehörden folgte dann  
Paradmarsch. An dem Festzettel beteiligten sich

Billisch, Biasken und Lubiewo erhalten je 50 Mark.  
Die Liebesgabe betrug 60 Mk. Dem Vorsteine  
wurde anheimgestellt, auch der Gemeinde Mühl-  
berg eine Unterstützung zu gewähren. Der Ertrag  
der Hauptcollecte in Höhe von 7100 Mk. wurde  
der Gemeinde Lisswo überwiesen.

\* Dt.-Krone, 28. August. In Klein-  
Vopo (Togo) in Westafrika ist die dort weilende  
Tochter des Polizei-ergeanten a. D. Karl Jenner  
gestorben. Herr Dr. Bludau, auch ein Kind  
unserer Stadt, Stabsarzt à la suite und Kaiser-  
Regierungsarzt für Togo, schreibt der „Dt.-  
Krone Bzg.“: Heute wurde hier die Schwester  
Auguste Jenner aus Dt.-Krone begraben, die hier  
seit 14 Monaten im Krankenhaus als Kranken-  
schwester thätig war. Wegen ihrer schweren Er-  
krankung wußte ich sie mit dem nächsten Dampfer  
heimsenden, der Tod hat diesen Plan zu nichts  
gemacht.

\* Danzig, 29. August. Der kommandirende  
General des 17. Armeekorps v. Lenze begab  
sich heute nach Hammerstein zur Theilnahme an  
dem Brigade-Exerzieren der 71. Infanterie-Brigade.  
Morgen wohnt Herr v. Lenze in Gruppe dem  
Brigade-Exerzieren der 60. und am 1. September  
in Thor in dem Brigade-Exerzieren der 71. In-  
fanterie-Brigade bei. — Am Sonnabend Nach-  
mittag er schlug in Weichselmünde der 24 Jahre  
alte Seefahrer Sommerfeld den 43-jährigen Fischer  
Sierke. Wegen einer Kleinigkeit waren beide in  
Streit geraten. Der Erschlagene war verheiratet und  
Vater von fünf Kindern. Der Totschläger wurde  
 sofort verhaftet.

\* Aus dem Kreise Johannisburg,

28. August. Die Stadt Bialla wurde am  
Sonnabend von einem großen Brande üb-  
heimgesucht. Das Feuer nahm bei dem herrschenden  
Wind einen derartigen Umsang an, daß die  
dortige Feuerwehr des Brandes nicht Herr werden  
konnte und Seitens der Stadtverwaltung die Lycker  
Wehr auf telegraphischem Wege herbeigerufen  
wurde. Eine Mühle, 33 Gebäude, darunter elf  
Wohnhäuser, liegen in Asche, 44 Familien sind  
obdachlos, davon haben 38 arme Familien, die  
nicht versichert waren, ihre sämmtliche Habe ver-  
loren

über 300 Personen. Später fand die eigentliche Festfeier, Konzert und Ball statt.

\* **Posen**, 27. Aug. Geheimer Regierungsrath Wöhrel aus dem Kultusministerium bereift gegenwärtig die Provinz Posen um die höheren Mädchenschulen zu revidiren. In voriger Woche revidirte er das hiesige Lehrerinnenseminar und die Luisenschule und darauf auch die hiesigen polnischen Privatschulen. Ein Besuch in der städtischen Mädchenmittelschule hatte den Zweck, sich über die Kenntnisse der polnischen Schülerrinnen in der deutschen Sprache zu orientiren, um einen Maßstab für die Beurtheilung der Leistungen im Deutschen in den polnischen Privatschulen zu gewinnen. Es stellte sich heraus, daß die polnischen Mädchen der simultanen Mittelschule die deutsche Sprache viel besser beherrschten als diejenigen in den polnischen Privatschulen.

## Thorner Nachrichten.

Thor, den 30. August.

\* [Personalien.] Der Kreishierarzt Dr. Felisch in Nowazlaw (früher in Graudenz) ist nach Merseburg versetzt.

Dem Superintendenten der reformirten Gemeinden Ost- und Westpreußens, Herrn Hundertmark in Insterburg, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

\* [Postzämtern.] Die gestern bei der kais. Ober-Postdirektion in Danzig abgehaltene Postsekretär-Prüfung haben die Postleuten Dous und Frisch behandelt.

(Ein Monstre-Konzert,) gegeben von fünf Militär-Musikcorps unserer Garnison, findet morgen (Donnerstag) Nachmittag von 5 Uhr ab (nicht 6 Uhr, wie in der gestrigen Anzeige angekündigt) im Ziegeleipark statt. Für das Konzert ist ein trefflich gewähltes Programm aufgestellt. Mit Rücksicht hierauf, sowie in Anbetracht des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung — der Ertrag des Konzerts ist zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds bestimmt — ist demselben hoffentlich ein recht zahlreicher Besuch beschieden.

\* [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Montag Abend in beiden Abtheilungen unter Leitung des Abtheilungsführers Lehmann eine größere Übung ab; zum Schluss wurde auf der Culmer Esplanade mit Wasser- und Schlauchwagen geübt. Der Übung folgte das übliche gesellige Beisammensein bei Nikolai.

\* [Ins Manöver] rückt die hiesige Garnison am Sedantage, Sonnabend, den 2. September aus.

— [Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit] wird, wie im Vorjahr, so auch in diesem Jahre an seinem Lehrerseminar zu Leipzig einen Informationskursus für Schulleiter und Schulverwaltungsbeamte abhalten. Über die Einrichtung des Kursus giebt das im Bureau des hiesigen Landratsamtes ausliegende Programm nähere Auskunft. Als Zeit für den Kursus sind die Tage vom 16. bis 25. Oktober in Aussicht genommen.

\* [Die Westpreußische Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft] hält am 6. September in Danzig ihre Hauptversammlung ab.

— [Molkerei-Verbandstag.] In der Zeit vom 17. bis 19. September d. J. findet in Danzig ein Verbandstag der Vereine deutscher Molkerei-Beamten, Beförderer und Bäcker statt.

\* [Die Hühnerjagd] ist in diesem Jahre, wie aus verschiedenen Kreisen unserer Provinz berichtet wird, wenig lohnend. Es werden nur wenige und schwache Völker angetroffen, welcher Umstand auf die lange andauernde Nässe, welche dieses Flugwild während der Brütezeit zu bestehen hatte, zurückzuführen ist. Um so ergiebiger verspricht aber aller Vorausicht nach die Hasenjagd zu werden, da in Folge ungünstiger Witterung im verflossenen Winter die Treibjagden vielfach unterblieben mussten.

(Lehrer gehälter.) Die Regierung zu Bromberg hat bestimmt, daß für einstellig angestellte Lehrer das volle Grundgehalt in den Schuleitateingestellt werden soll. Da diese Lehrer aber ein Gehalt ein Fünftel weniger erhalten, so sollen die jeweiligen Ersparnisse der Schulkasse in vierteljährlichen Beträgen als Bausunds zinsbar bei der Kreissparkasse angelegt werden. Ebenso soll betreffs der Miethentschädigung verfahren werden.

(Verladung von lebenden Thieren auf der Eisenbahn.) Kürzlich wurde bei einer aus Kindern und Kälbern bestehenden Sendung festgestellt, daß nur ein Theil der Kälber abgebuchtet war, während sich der andere Theil lose zwischen dem Großvieh befand. Außerdem war den Kälbern das Maul mit einer Schnur derartig zugeschnürt, daß es nicht möglich war, mit den Fingern ins Maul zu fassen. Durch diese Art der Verladung und Beförderung sind die Thiere gequält worden und es ist daher von der Eisenbahnverwaltung die Bestrafung des Versenders beantragt worden.

\* [Patentliste.] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Die Brauchsmuster sind eingetragen auf einen Ziegelstein mit längs der Mitte an einer Längs- und einer Querseite wulstförmig ausgebogenem und an den anderen Längs- und Querseiten ebenso eingebogenem Profil für Walter Czigan und Theodor Brüg, Lyck; Cementdachziegel mit Sturmicherung, aus eingelegtem Bandeisen mit Loch, welches dazu dient, eine Reihe nebeneinander eingedekter Dachsteine mittels Draht aufzuziehen und an beiden Endspalten mit Nä-

geln zu befestigen, für Otto Siegler in Prechlau in Westpreß.

\* [Bezuglich der Beschäftigung kontraktbrüchiger Arbeiter] hat der preußische Eisenbahnenminister neuerdings angeordnet, daß jeder Fall der Beschäftigung solcher Arbeiter durch Unternehmer, der bei der Eisenbahnbehörde zur Anzeige gelangt, auf das Sorgfältigste zu untersuchen und, sofern sich ergiebt, daß den Unternehmer oder dessen Leute an der Annahme des kontraktbrüchigen Arbeiters ein Verschulden trifft, mit aller Entschiedenheit einzuschreiten ist. Sollte der Unternehmer oder seine Leute der Verleitung zum Kontraktbruch nicht fernstehen oder wissentlich oder mit grober Fahrlässigkeit kontraktbrüchige Arbeiter in Beschäftigung genommen haben, so ist ihm die Ausschließung von eisenbahnpolitischen Bauausführungen in Aussicht zu stellen und von dieser Maßnahme in geeigneten Fällen auch Gebrauch zu machen.

& [Einschränkung des Hüttewesens.] Die Regierung zu Königsberg weist in einer Verfügung erneut darauf hin, daß bei der Prüfung der Frage, ob einem Schüler ein Hüttenschein zu ertheilen ist, in erster Linie die bisherige sittliche Haltung, die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs und ein durchaus genügender Stand im Lesen, Schreiben, Rechnen und den Kenntnissen in der Religion — abgesehen von dem vorgeschriebenen Alter — in Betracht kommt. Unläng zu dieser Verfügung hat die auf der mit dem Gefängnis in Bielefeld verbundenen Kontrollaktion für jugendliche männliche Gefangene gemachte Wahrnehmung gegeben, nach welcher in den meisten Fällen die Verwendung der Schulkinder zum Hüten die Schuld an der völlig ungenügenden Schulbildung vieler jugendlichen Gefangenen trägt.

\* [Liederbuch für Eisenbahnenbeamte.] Der „Verband mittlerer Staatsseisenbahnbeamten“ hat die Absicht, sein kleines Verbandsliederbuch zu erweitern und zu einem „Liederbuch für Eisenbahnenbeamte“ auszugesten. Zu diesem Zweck hat die mit der Herstellung des Buches beauftragte Firma J. Harrwig Nachf. im Organ des genannten Verbandes, dem „Flügelrad“, ein Preisaufliefer veröffentlich, welches auf die Gewinnung wertholler, das Eisenbahnerleben widerspiegelter Liederbeiträge abzielt. Es sind ein Preis von 20 Mk., zwei von 25 und 10 à 10 Mk. ausgesetzt. Mitgliedschaft zum Verband ist bei der Bewerbung um die Preise nicht zur Bedingung gemacht. Die Erzeugnisse dieser sachpoeischen Muse müssen spätestens bis zum 1. November ausgeführt werden. Bekanntlich steuert der Kreis zur Deckung der Auslagen 4000 Mk. bei. Die Kosten zur Anlegung eines Sammelbrunnens auf der Ecke der Magistrats- und Mittelstraße werden genehmigt. Ebenso findet der Magistratsantrag Zustimmung, das Magistratsgrundstück durch Anschluß an die Kanalisation zu entwässern. Über die Benutzung der städtischen Pumpen soll eine Polizeiverordnung erlassen werden. Der Entwurf wird vom Vorstand verlesen und nach eingehender Befragung gutgeheissen.

\* [Da die Maul- und Klauenseuche] immer weiter um sich greift, so sei auf ein Mittel hingewiesen, das ein älterer Landwirt in vielen Fällen angewendet und immer gute Erfolge erzielt hat. Man nehme kalkfreien reinen Sand und vermengen ihn mit 90prozentiger Schwefelsäure im Verhältniß wie 9:1. Dieses Mittel lasse man nicht nur unter die Streu im Stalle, sondern auch auf alle Eingänge in den Hof ein Centimeter hoch ausbreiten und täglich erneuern.

(\*) [Straffamersfing vom 29. August.] Zur Verhandlung gelangten mit Ausnahme von einer erstinstanzlichen Sache nur Berufungssachen. Die Anklage in der erstinstanzlichen Sache richtete sich gegen den Mühlensitzer Alois Lutowski und den Mühlensitzer Johann Jädrupski, beide aus Seeheim, und hatte das Vergehen der Grenzverrückung zum Gegenstande. Vor einer Reihe von Jahren erworb der Briesener Vorschußverein in der Zwangsversteigerung das Grundstück Seeheim Nr. 16, das er durch den Landwirt Fischer aus Graudenz parzellieren ließ. Eine dieser Parzellen ging von dem ursprünglichen Parzellenkäufer in das Eigentum des zweitangeflagten Jädrupski über. Dieser soll nun durch den Erstangeflagten Lutowski die Grenzsteine seiner Parzelle haben umgestüppeln und bei Seite schaffen lassen, um seine Parzelle durch Abstüppeln von den angrenzenden Ländereien zu vergrößern. Die Angeklagten bestritten die Anklage. Der Gerichtshof erachtete sie indessen auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig und verurteilte den Lutowski zu 1 Woche, den Jädrupski zu drei Monaten Gefängnis.

\* [Polizeibericht vom 30. August.] Verhaftet: Sechs Personen.

r. Mocker, 29. August. Die diesjährige Räumung der großen Bache im Gemeindebezirk Mocker wird am 4. und 5. September stattfinden, die Revision der Räumungsarbeiten durch die Schaukommission am 14. September, Vormittags von 11½ Uhr ab. — Die Gemeinde Mocker hat nach dem Vertrage vom 4. August 1897 betreffend die Mitbenutzung des städtischen Schlachthauses Thor von den zum Reservefonds zurückgelegten bezw. zur Tilgung gelangten Kapitalbeträgen für das Rechnungsjahr 1898/99 einen Anteil von 1815 Mk. erhalten. — Heute Nachmittag wurde von einem Fuhrwerk des Gutsbesitzers Nehling aus Rogow der 2 Jahre alte Sohn des Maschinisten Bernhard Bernsdorff von hier, Lindenstr. 79, überfahren. — Angehalten und zur hiesigen Polizei gebracht wurde hier heute gegen Abend ein russischer Soldat mit Namen Johann Dietrichsohn. Letzterer war, nachdem er bereits zwei Jahre in Russland als Soldat diente, am Sonnabend bei Gollub über die Grenze gekommen, um wie er angibt, hier in Preußen als Soldat weiter zu dienen. Dietrichsohn wird voraussichtlich als Deserteur nicht ausgeliefert

werden, derselbe wird morgen in seiner Uniform als russischer Grenzsoldat dem Königlichen Landratsamt in Thorn zugeführt.

\* Podgorz, 29. August. Der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend hält Sonnabend, den 2. September im Vereinslokal (Michelsohn) seine Monatsversammlung ab. Im Anschluß daran findet die Sedanfeier statt. Sonntag, den 3. veranstaltet der Verein eine öffentliche Sedanfeier im Garten zu Schlüsselmühle und schließt dieselbe im Vereinslokal.

\* Podgorz, 29. August. An der heutigen Gemeinde-Verordnetenversammlung nahmen der Vorsitzende, ein Magistratschöffe und 4 Verordnete Theil. In fast zweistündiger öffentlicher Sitzung wurden 9 Punkte erledigt. Die Hauptzeit nahm diesmal die Pumpenangelegenheit in Anspruch. Die vom Brunnenmacher Beyer aus Berlin vor der Thom'schen Brauerei hergestellte Pumpe liefert nicht die genügende Wassermenge von 48 Litern pro Minute. Es wird deshalb der Beschuß gefaßt, den Unternehmer zu ersuchen, den seiner Zeit übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Auch beschließt die Versammlung, in der Magistratsstraße die 4. Pumpe aufzustellen zu lassen. Die hierfür geforderten 1200 Mk. werden bewilligt. Für die Bohrung an dieser Stelle hat bereits Herr Brauereibesitzer Thom's im Interesse der Stadt 250 Mk. verausgabt. Die andern Pumpen kosten der Kommune 1500—1750 Mk. Um die neue Pumpe vor dem Meyer'schen Restaurant soll eine Einfriedung hergestellt werden, und überträgt die Vertretung die Ausführung der Arbeit ohne Ausschreibung sofort dem Schlossermeister Müller. — Wegen der Anfertigung der Subsellien für die 3. katholische Schullasse sind Öfferten von den Tischlermeistern Körner, Thor und Prochnow hier eingegangen. P. erhält die Arbeit zum Anschlagspreise von 261 Mk. — Der katholische Kirchenvorstand ist gegen die Stadt flagbar geworden, da angeblich der Bäcker der Probsteiländerie sich dadurch geschädigt fühlt, daß man einen von zwei Gingängen zum Kuhstalle aus sanitären und ästhetischen Rücksichten hat zumauern lassen. Am 31. d. Ms. findet aus diesem Grunde ein dritter Termin vor dem Landgericht in Thorn statt. — Die Ausschreibung der Plasterarbeiten in der Magistratsstraße soll in Kürze in der hiesigen und den Thorner Zeitungen erfolgen, da die Plasterung noch in diesem Jahre bis zum 1. November ausgeführt werden soll. Bekanntlich steuert der Kreis zur Deckung der Auslagen 4000 Mk. bei. Die Kosten zur Anlegung eines Sammelbrunnens auf der Ecke der Magistrats- und Mittelstraße werden genehmigt. Ebenso findet der Magistratsantrag Zustimmung, das Magistratsgrundstück durch Anschluß an die Kanalisation zu entwässern. Über die Benutzung der städtischen Pumpen soll eine Polizeiverordnung erlassen werden. Der Entwurf wird vom Vorstand verlesen und nach eingehender Befragung gutgeheissen.

## Eingesandt.

Einem hiesigen Fabrikbesitzer, der vorgestern durch den Papauer Wald ritt und hierbei von seinem Jagdhund und einem kleinen Stubenhundchen begleitet wurde, wurde letzteres von dem Papauer Gutsförster, nachdem es etwa 100 bis 150 Schritte hinter dem Reiter zurückgeblieben war, totgeschossen. Der Reiter hatte den Förster kurz vorher noch freundlich begrüßt, und dieser hätte also wohl wissen können, daß das Hundchen dem Reiter gehörte. Jedenfalls wäre es wohl rücksichtsvoller gewesen, den Besitzer des Hundes zuvor darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht gestattet sei, Hunde auf Waldwegen mit sich zu führen, anstatt ein unschuldiges, harmloses Thierchen ohne Weiteres niederzuknallen. X

So sehr die Thatsache, daß einem hiesigen Fabrikbesitzer sein Hundchen im Papauer Walde erschossen worden ist, für den Besitzer des Thierchens, das er gewiß lieb gehabt hat, zu bedauern ist, so sehr ist es im Interesse des Hundes mit Freuden zu begrüßen, daß es von der Polizei befreit ist, seinen Herrn auf den Reittouren begleiten zu müssen. Reiter und Radfahrer sollten bedenken, daß die Natur des Hundes nicht dazu eingerichtet ist, Reit- und Radtouren mitzumachen. Es ist bejammernswert, wenn man die armen Thiere hinterherlaufen sieht; dies gilt in erhöhtem Maße von kleinen Thieren, wofür auch der Umstand spricht, daß das erschossene Hundchen 150 Schritt hinter seinem Herrn sich hingezählet. Freimäßig thut dies kein Hund, er kann eben nicht mitkommen. Möchten diese Zeilen Beherzigung bei allen Hundebesitzern finden! — Wir sind im Übrigen ganz der Ansicht, daß es von dem Förster zum mindesten wenig rücksichtsvoll war, das Thierchen zu erschießen, denn „gewildert“ hat es sicher nicht, es war froh, daß es sich noch fort schleppen konnte; oder hat der Förster vielleicht aus Mitleid gehandelt?

## Der Thierschutzverein.

## Vermischtes.

Die Kaiserin wird sich mehrere Monate hindurch eine sorgfältige Schonung ihres kranken Fußes wegen auferlegen müssen, der in der letzten Zeit überanstrengt worden zu sein scheint, so daß sich jetzt nachtheilige Folgen bemerkbar machen. Eine Pest in Südrussland? Wenn folgende Mittheilung des Petersburger Regierungsboten zutrifft, scheint es sich bei jüngst in Südrussland vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen

und Todesfällen nicht um die Pest zu handeln. Das Blatt schreibt: Am 16. August wurde über 21 Todesfälle berichtet, welche im Dorfe Kolobowka (Kreis Zarew im Gouvernement Astrachan) infolge einer schweren Form der Pneumonie (Lungenentzündung) eingetreten sind. Seitdem sind noch 2 Personen gestorben; im Laufe der letzten sieben Tage sind jedoch neue Erkrankungen überhaupt nicht mehr vorgekommen. Auch ist die genannte Krankheit weder in den angrenzenden noch in irgend welchen anderen Ortschaften aufgetreten.

Zeitung äßt Kochrezept in Versen. Ein recht niedliches Verschen, das auf das Erkennen des Alters der Rebhühner Bezug hat, lautet:

Ist gelb der Tritt des Huhns gleich der Citrone,  
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne,  
Doch rechte davon zwei auf einen Kopf!  
Sie werden Dir sehr gering im Topf!  
Das Huhn mit Dritten gelb wie Apfelsine  
Vor Allem Dir zum saft'gen Braten diene;  
Bei hellem, grauen Tritte laß Dir ratzen,  
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.  
Schneit dunkel schon des Huhnes Tritt und grau,  
So koch's vor'm Braten erst die kluge Frau.  
Blaugraue Tritte, der Schnabel beinh' weiß,  
Rings um die Augen ein hellrother Kreis:  
Laß ab, umsonst sind Speck und Fett und Butter,  
Derart'ge Hühner schen' der Schwiegermutter!

## Neueste Nachrichten.

Lodz, 29. August. Gestern brannte die an der Ziegelstraße belegene Fabrik von Bernhard Ginsberg, in welcher sich die Spinnerie von Rawratil, die mechanische Weberei von J. Fuchs und die Zwirnerei von Grabinski und Margulies befanden, vollständig nieder. Der Schaden beträgt über 100 000 Rubel.

Lugos, 29. August. Der preußische Ingenieur Robert Thiem wurde bei der Ortschaft Anina von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Räuberbande angegriffen, lebensgefährlich verletzt und beraubt. Gendarmerie verfolgt die Räuber.

Paris, 29. August. Hauptmann Tavernier wird, wie die Abendblätter melden, morgen im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes du Paty de Clam in Anwesenheit Demange's verhört. — Der frühere Redakteur des "Petit Journal" Lissajour, welcher dem "Clair" das Geheimstück „Ce canaille de D.“ übermittelte, ist heute Nachmittag verhaftet worden.

Peking, 29. August. Der russische Gesandte und der englische Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierigkeit, die in Hankau bezüglich des Besitzes der Firma Jardine, Matheson & Co. entstanden ist, durch Schiedsspruch erledigen zu lassen. (Anmerkung der Redaktion: Von einem Engländer von Rosaken und einer Landung englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet worden ist, erwähnt die Depesche nichts.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thor.

## Meteorologische Beobachtungen zu

### Thorn

Wasserstand am 30. August, um 7 Uhr Morgens: + 1,10 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.

## Wetterausichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 31. August: Wolkig mit Sonnenchein, normale Temperatur, meist trocken.

Sonntag: Aufgang 5 Uhr 11 Minuten, Untergang 6 Uhr 48 Minuten.

Montag: Aufgang 12 Uhr 7 Minuten Nacht, Untergang 4 Uhr 35 Minuten Nachm.

## Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 29. August, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Jölich u. Co., Hamburg.) Zu erwerben ist: Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88%, frei an Bord Hamburg pr. August 10,12½, pr. Oktober 9,77½ pr. März 9,87½. Behaupt.

## Berliner telegraphische Schlukurse.

	30. 8.	29. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fall	fall
Russische Banknoten	216,85	216,00
Barbara 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,80</	



Gestern Nachmittag 5 Uhr entschliesst sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

### Bruno Thiart

im 16. Lebensjahr, welches tiefst- trübt, um stille Theilnahme bitten zu anzeigen.

Thorn, den 30. August 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. September, Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Araberstr. 21, aus statt.



Am 29. d. Mts. Morgens 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, mit den heiligen Sacramenten versehen, unsere liebe unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwitterte

### Elisabetha Hauck

geb. Maier.

Dieses zeigen tief betrübt an

Moder, 30. August 1899.

### Johann Kwiatkowski u. Frau

geb. Hauck.

Die Beerdigung findet am 1. September Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Thornerstr. 6 aus statt.

### Wasserleitung.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September d. J. wird die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchspül werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 1 Uhr Nachts.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Haushaltshäusern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versorgen.

Um den Zustand von Unreinlichkeiten und vor kommende Stöfe in der Inneneleitung zu vermeiden, ist es ratsam, die Privat-Haupt häuse im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 30. August 1899.

### Der Magistrat.

### Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, 2. September er., Vormittags 10 Uhr werde ich in Podgorz bei dem Viehhändler Johann Stawowiak

36 Gänse

öffentlicht meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

### Boyke,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für eine alte eingeführte Lebensversicherung wird ein tüchtiger

### Bertreter

gesucht. Nur gut bekannt! Herren mögen sich bei der Expedition d. Btg. unter Nr. 204 melden. Sicherstellung notwendig.

### Malergehilfen,

### Lehrlinge u. Anstreicher

stellt ein

### R. Sultz, Malermeister,

Brückenstrasse 14.

### Malergehilfen

und Anstreicher finden Beschäftigung bei

G. Jacobi, Maler.

Mehrere

### Schuhmacher-Gesellen

und Lehrlinge

können sofort eintreten bei

### J. Angowski, Schuhmacherstr.

Culmerstrasse 26.

### Lehrling

gesucht und tüchtig kann in meiner Brod-

Semmel- und fr. Kuchenbäckerei zugleich

eintreten

C. Seibicke, Baderstrasse 22.

### Kutscherei

zu Arbeits- und Kutschturen, welcher auch Kutschwagen zu reinigen versteht, gegen 60 Mt. monatliche Löhnung gesucht.

Friedrichstraße 2.

Suche einen ordentlichen

### Laufburschen

per sofort. Herrmann Fränkel.

### 1 Laufburschen

verlangt Strehlau, Coppernitschstr. 15.

### „Kiautschou.“

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, dass ich Sonnabend, d. 2. September er. in meinem Hause, Gerechtestrasse 31 unter dem Namen „Kiautschou“ ein

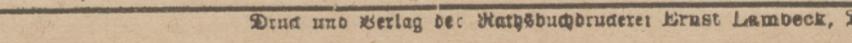
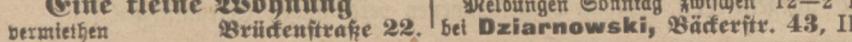
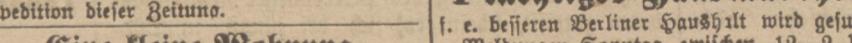
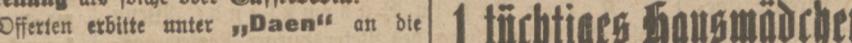
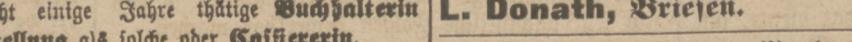
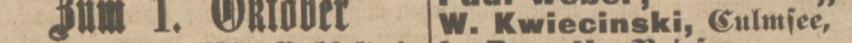
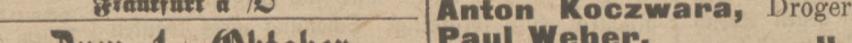
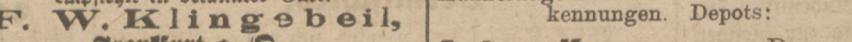
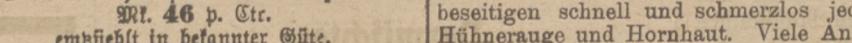
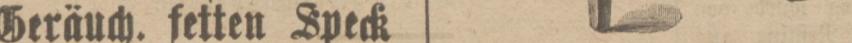
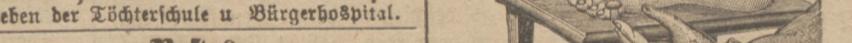
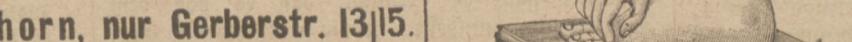
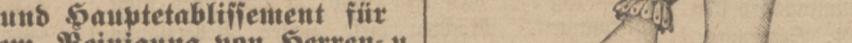
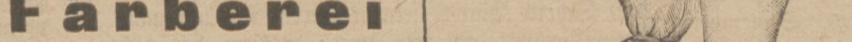
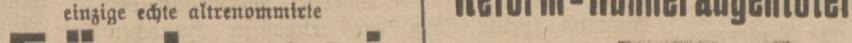
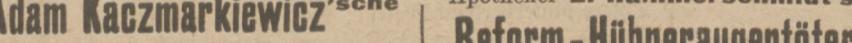
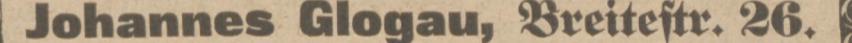
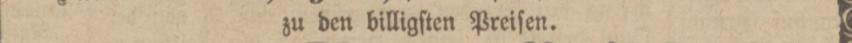
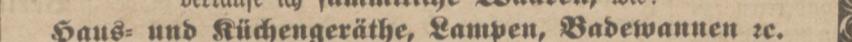
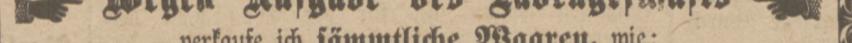
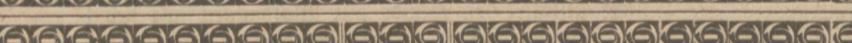
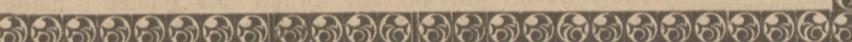
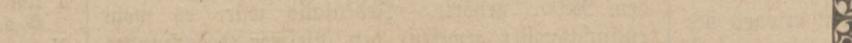
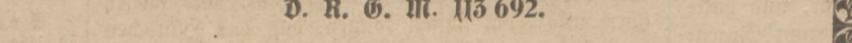
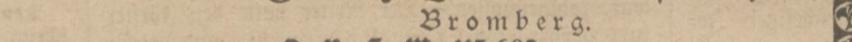
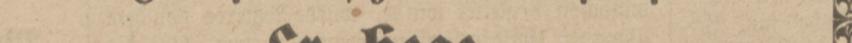
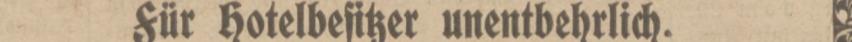
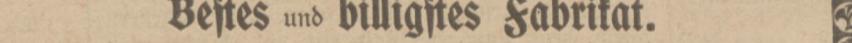
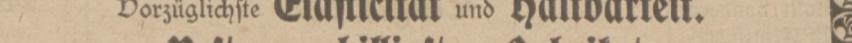
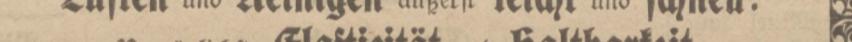
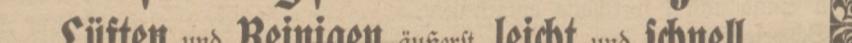
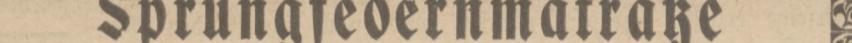
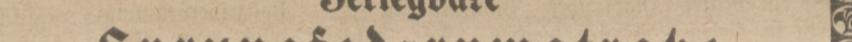
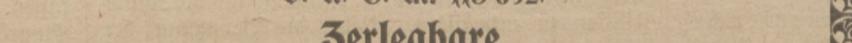
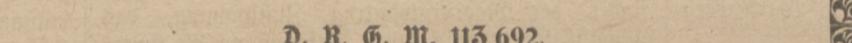
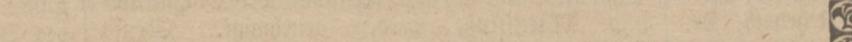
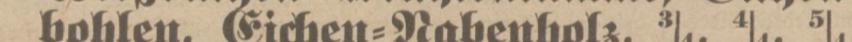
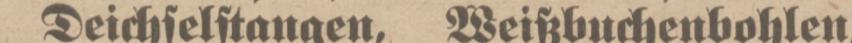
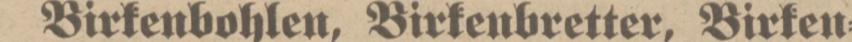
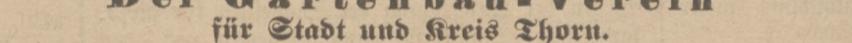
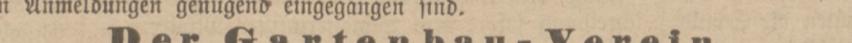
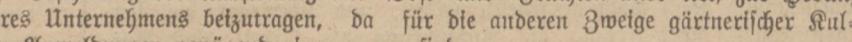
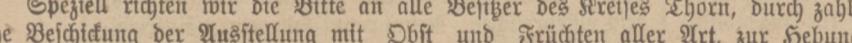
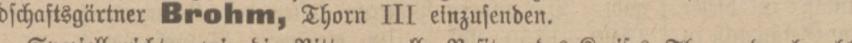
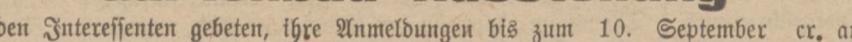
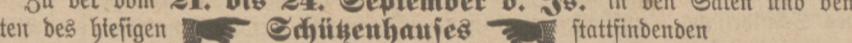
### Restaurant

eröffnen werde. Durch Umbau habe ich geräumige u. helle Localitäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten u. dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen werden.

Durch Verabreichung hiesiger Biere u. echt „Münchener Loewenbräu“, sowie guter Küche werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

T. Gregowicz.



### Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 31. August er. Abends 5 Uhr

### Aussergewöhnliche

### grosse Musik - Aufführung

von den Musikcorps des Inf.-Btg. 176, Artl.-Btg. 11, 15,

Pion.-Btl. 2, Ulan.-Btg. 4.

### zum Besten des Kaiser Wilhelms I. Denkmals i. Thorn.

#### Zur Aufführung gelangen:

u. a. Musikstücke von L. v. Beethoven, C. M. v. Weber, F. v. Suppé, Bach, Leonecavalo, Donicetti. Solo für Tubas canpanophon. Fanfare für historische Trompeten und Pauken etc. etc. etc.

Eintritts-Preis à Person 50 Pf., von Abends 8 Uhr ab 30 Pf. Militär und Kinder à 20 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Duszyński, (Cigarrenhandlung) à Person 40 Pf.

Windolf. Krelle. Bormann. Möller. Hartig.

### Victoria-Theater.

#### Nur noch zwei Tage.

Heute Mittwoch den 30. August und morgen Donnerstag, 31. August er.:

### Aufreten

des mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen

### Spezialitäten-Ensembles.

Vom 1. September an: Aufreten neuer hervorragender Künstler. Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des

Herrn F. Duszyński.

Krieger. Verein.

Sonntag, den 3. September er.

### Sedan-Feier

am 2 Uhr Abmarsch vom Kriegerdenkmal zum Feiablauf auf der

Bazar - Kämpe.

Dasselbe zwischen Brücke und Fähre:

### Großes Volksfest

Concert,

vom Trompetercorps d. 8 Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Btg.) Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Windolf.

### Volksbelustigungen,

Würfel-

und andere Verkaufsbuden.

um 5 Uhr:

### Festrede.

Abends:

Bengalische Beleuchtung.

Schlachtmusik.

Für Erfrischungen und Sitzplätze ist durch Ausstellung von Restaurationsständen re. georgt.

Anzug: Festanzug, Vereinsabzeichen re.; die Herren Offiziere U-berrot, Mütze.

Eintrittsgeld nach Belieben.

Zu zahlreichen Besuch ergeben sich ein.